



Rundbrief Nr. 5 – Juni 2026

Von Thomas Niederberger - Forschung und Bildung für Wassersicherheit
Ein Personaleinsatz von Comundo

Für sauberes Wasser an Quelle gehen



Foto: Ticio Pass auf 4818m, das Quellgebiet des Río Rimac, der Lima mit Wasser versorgt, mit Bergbauabraumhalden links im Bild.

Liebe Leute. Es ist schon wieder fast ein Jahr her seit meinem letzten Brief. Heute berichte ich von meinem neuen bzw. verlängertem Einsatz mit CooperAcción in Peru. Es geht uns gut, unsere Tochter Maia hat ihren 4. Geburtstag gefeiert und wächst und lernt jeden Tag Neues. Ich selber habe unterdessen doch etwas Heimweh und freue mich umso mehr, dass wir bald zu **Besuch in die Schweiz kommen (Ende Juli bis Anfangs Sept.)** – hoffentlich sehen wir uns dann! In diesem Rundbrief geht es um meinen neuen Einsatz und einen Reisebericht zur Quelle der Metalle. Ich hoffe, es interessiert euch, und danke herzlich fürs Lesen!

Und wer noch weiterlesen möchte: Mein Meinungsartikel über Glencore in Espinar auf dem Blog von Comundo: www.comundo.org/de/blog/peru-die-arroganz-multinationaler-unternehmen-15964

Kontaktadresse - thomas.niederberger@comundo.org

Comundo entsendet Fachleute nach Kenia, Namibia, Sambia, Nicaragua, Kolumbien, Bolivien und Peru.

Ihre Spende ermöglicht diese Einsätze. Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden Sie auf der letzten Seite.





Rundbrief Nr. 5 – Juni 2026

Von Thomas Niederberger - Forschung und Bildung für Wassersicherheit
Ein Personaleinsatz von Comundo

Neuer Einsatz, gleiche Partnerorganisation

Zuerst die Eckdaten: Ich habe meinen Einsatz mit Comundo noch einmal verlängert. Konkret haben wir uns auf einen neuen Zweijahreseinsatz geeinigt, weiterhin mit der gleichen Partnerorganisation CooperAcción, jedoch mit einer etwas anderen thematischen Ausrichtung. Praktisch bleibt vieles gleich. Ich bin nun im fünften Jahr, und der neue Vertrag läuft bis Ende 2027 – dann ist aber definitiv Schluss. Mein [neuer Einsatzbeschreibung](#) bezieht sich auf das neue Schwerpunktthema von Comundo in Peru: Wassersicherheit und Agrarökologie. Die Ausrichtung ist stärker auf Forschung und Bildung fokussiert, bleibt jedoch weiterhin am Schnittpunkt zur Kommunikation. Durch Recherche und Wissenschaftskommunikation machen wir fachlich fundierte Informationen für lokale Behörden und Gemeinden sowie über Medienkampagnen für die breite Öffentlichkeit verständlich zugänglich.

In den Anden hängen Wasser- und Ernährungssicherheit stark mit dem Bergbau zusammen. Für Bergbau braucht es sehr viel Wasser und es kommt oft zu Gewässerverschmutzung. Mit der Klimaerhitzung nehmen Dürren und Starkregen zu, wovon Wasserversorgung und Landwirtschaft betroffen sind, aber auch die Minen selbst, welche gegenüber Extremereignissen verwundbar sind. Dieser Zusammenhang scheint einleuchtend, wurde aber tatsächlich kaum erforscht, da viele Institutionen davor zurückschrecken, sich mit der mächtigen Bergbauindustrie anzulegen. Es fehlt an fundierten Projektionen und somit an realistischen Einschätzungen der Risiken und möglichen Präventionsmassnahmen. Und es fehlt eine ehrliche Bestandesaufnahme über die Auswirkungen der Gewässerverschmutzung auf die Gesundheit der Bevölkerung.

Was es gibt, ist ein reicher Erfahrungsschatz an lokalen Wassermanagement, mit Quellschutzwäldern, Wasserspeichern, Kanälen usw., die zum Teil an uralte Praktiken anknüpfen. Und es gibt eine aktive Bewegung

für Agrarökologie, welche die Vielfalt an Saatgut und den Biolandbau pflegt und propagiert. CooperAcción und weitere Comundo-Partnerorganisationen wie das Centro Bartolomé de las Casas und Cedep Ayllu in Cusco sind dabei federführend.

Für meinen Einsatz bleibt die Botschaft im Wesentlichen gleich: Die Bevölkerung der peruanischen Andenregion ist aufgrund des Kupferabbaus für die globale Energiewende stark belastet und verdient es im Sinne der Fairness, dass gezielt in die Infrastruktur investiert wird, um soziale und ökologische Folgen abzufedern. Wasser und Landwirtschaft sind dabei von zentraler Bedeutung. Und: Das Thema ist umso dringender, weil für dieses Jahr ein Super El Niño ansteht – das Klimaphänomen, welches warmes Wasser an die Pazifikküste spült und Extremregen an gewissen Orten, und Dürren anderswo, auslöst. Peru ist dabei immer zu einem gewissen Mass betroffen, aber gemäss Expert:innen, könnte es dieses Jahr besonders schlimm werden.

Wahlen in Peru

Keiko Fujimori, die Diktatorentochter und ewige Präsidentschaftskandidatin, scheint im 4. Anlauf gereicht zu haben. Sie liegt um einige Tausend Stimmen vorne. Es laufen nun die Nachzählungen von beanstandeten Stimmzetteln, was die offizielle Verkündigung des Resultats verzögert. Die Polarisierung ist ähnlich extrem, wie vor 5 Jahren: Im Quartier in Lima, wo ich wohne, wählen erneut 75% Keiko. In den Provinzen im Süden, wo unsere Organisation arbeitet, erreicht sie weniger als 25%. Wie es weiter geht, ist sehr unsicher, aber es wird eine schwierige Zeit auf das Land zukommen, und es werden wie immer die Schwächsten am meisten darunter leiden.



Rundbrief Nr. 5 – Juni 2026

Von Thomas Niederberger - Forschung und Bildung für Wassersicherheit
Ein Personaleinsatz von Comundo

Reise zum Anfang der Metalle

Im April hatte ich die Gelegenheit, endlich eine Reise in die Zentralanden nach Cerro de Pasco und La Oroya zu machen. Für Bergbauspezialisten sind dies geschichtsträchtige Orte, die für vieles stehen, was beim Abbau von Metallen von Beginn an schiefgelaufen ist. Auch persönlich betrifft mich dieser Ort, da ich in eine Familie eingehiratet habe, die während Jahrzehnten ihr Einkommen aus diesen Minen bezogen hat – als Lohn eines Buchhalters und im Umfeld der Privilegien des besser gestellten Kaders.

Cerro de Pasco ist eine Kleinstadt auf 4'300 m ü. M., die sprichwörtlich von der Grube „verschluckt“ wird. La Oroya liegt etwas weiter im Tal, wo bis in die 2010er-Jahre das berühmte Schmelzwerk stand, das die Erze der verschiedenen Minen der Region verarbeitete. Beide Orte zählen zu den weltweit am stärksten mit Schwermetallen belasteten Gebieten, mit extrem hohen Blei- und Arsenwerten im Blut der Bevölkerung.

Wir besuchten an beiden Orten die Lokalgruppen der Plattform der Betroffenen der Schwermetallverschmutzung, über die ich hier schon mehrmals berichtet hatte (Plataforma Nacional de Personas afectadas por metales tóxicos, planametox.org/).



Versammlung der PLANAMETOX in Lima



Die Mine mitten in der Stadt Cerro de Pasco

Die enormen Löcher, Schutthalden und giftroten Schlackeseen mit eigenen Augen zu sehen, und gelegentlich auch zu riechen, war sehr eindrücklich. Dazu konnte ich Aufnahmen mit einer Drohne machen, was es zum Teil erst ermöglicht die ganze Dimension zu erfassen.

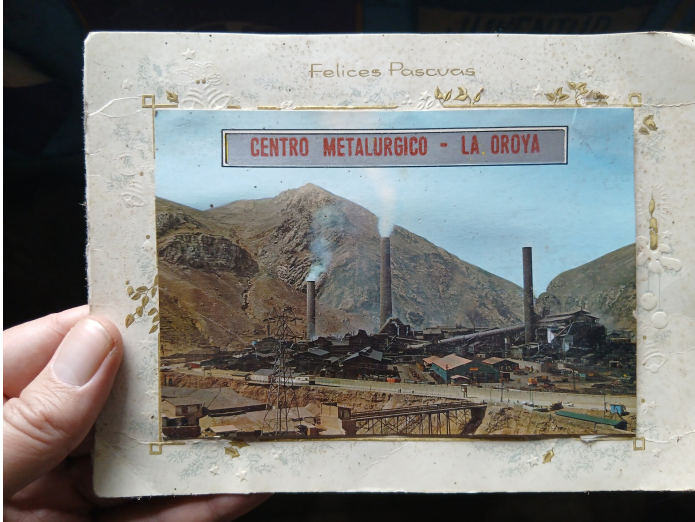
Einmal mehr beeindruckten mich Menschen, die unter scheinbar hoffnungslosen Umständen nicht lockerlassen, und erstaunlich viel erreicht haben. Die giftigen Abraumhalden sind überall zu sehen, aber die meisten wurden unterdessen besser gesichert und werden überwacht. Die Gruppe in La Oroya hat ein historisches Urteil vor dem Interamerikanischen Menschenrechtshof gewonnen, welches den peruanischen Staat in die Pflicht nimmt, konkrete Massnahmen zur Wiedergutmachung zu leisten. Solche Erfolge lassen sich aus der Distanz (Lima liegt ein paar Autostunden entfernt) einfach als ungenügend oder gar bedeutungslos abtun, aber für die Betroffenen vor Ort sind sie entscheidend.

Zum Abschied waren wir im Wald, den eine Gruppe von Frauen in einem Dorf unterhalb von La Oroya angepflanzt haben. Vor knapp 30 Jahren begannen sie damit, auf kahlstem Gelände, welches die Schwefelgase aus dem Schmelzwerk praktisch leblos gemacht hatten, Bäumchen zu pflanzen. «Ich wollte La Oroya grün sehen», sagt die 93-jährige Victoria.



Rundbrief Nr. 5 – Juni 2026

Von Thomas Niederberger - Forschung und Bildung für Wassersicherheit
Ein Personaleinsatz von Comundo



Historische Postkarte Schmelzwerk La Oroya



Fels wie mit Säure übergossen von der Schwefelluft



Der von den Frauen gepflanzte Wald nahe La Oroya



Mit Schlacke gefüllter See bei Cerro de Pasco



Das Schmelzwerk heute nicht in Betrieb



Trafigura, IXM, Glencore - Erzdepos am Hafen in Lima

Die Bilder vermitteln leider nur wenig von den Dimensionen – dafür wäre Film auf Grossformat besser. Ende August plane ich vermutlich einen Abend in Zürich, um mehr zu zeigen und zu erzählen, und lade hier schon mal herzlich dazu ein! Ich würde mich freuen.



Rundbrief Nr. 5 – Juni 2026

Von Thomas Niederberger - Forschung und Bildung für Wassersicherheit
Ein Personaleinsatz von Comundo

Gemeinsam für eine gerechtere Welt

Comundo ist die grösste Schweizer Organisation in der Personellen Entwicklungszusammenarbeit (PEZA). Derzeit sind rund siebzig Fachleute in sieben Ländern des Globalen Südens im Einsatz. Sie arbeiten täglich eng mit Kolleg*innen unserer lokalen Partnerorganisationen zusammen und suchen nach innovativen, nachhaltigen Lösungen, um Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten zu bekämpfen. Wir setzen drei Hauptinstrumente ein: die Personelle Entwicklungszusammenarbeit, die Finanzierung von Projekten und die Förderung von Netzwerken.

Bei Comundo sind wir davon überzeugt, dass jeder von uns die Verantwortung mitträgt, gegen Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten vorzugehen. Sich gemeinsam mit uns zu engagieren, ist eine konkrete Möglichkeit, einen Beitrag zu leisten. Gemeinsam können wir nachhaltige Veränderungen für eine gerechtere Welt bewirken.

Unsere Mission ist die Vernetzung, den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Menschen und Organisationen verschiedener Kontinente, Kulturen und Religionen zu fördern. Unsere Vision wird von der Überzeugung geleitet, dass eine Welt möglich ist, in der alle Menschen in Würde und Frieden zusammenleben. Auf diese Weise tragen wir zur Erreichung der Ziele der Agenda 2030 bei.

Comundo

im RomeroHaus

Kreuzbuchstrasse 44

CH-6006 Luzern

Telefon: +41 58 854 12 13

spenden@comundo.org

www.comundo.org



**Ihre Spende
in guten Händen.**

Ihre Spende ist wichtig!

Die Kürzungen in der Internationalen Entwicklungszusammenarbeit sind eine Realität, sowohl auf Schweizer als auch auf internationaler Ebene. Deshalb bitten wir alle Menschen, die an eine gerechtere Welt glauben, uns weiterhin zu unterstützen: Nur so ist unsere Arbeit möglich. Herzlichen Dank!

Spendenkonto

PC 60-394-4

IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

Spenden aus Deutschland / Österreich

Postbank Stuttgart

IBAN DE14 6001 0070 0011 5877 00

Jetzt mit TWINT spenden!



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen



Scannen Sie diesen Code und besuchen Sie meinen
Einsatz online!

